



PAOLO COGNETTI, 1978 in Mailand geboren, verbringt seine Zeit am liebsten im Hochgebirge, und seine Erlebnisse in der kargen Bergwelt inspirieren den Mathematiker und Filmemacher zum Schreiben. Für seinen internationalen Bestseller *Acht Berge* (2017), der ins Aostatal führt, erhielt er u. a. den renommiertesten italienischen Literaturpreis, den Premio Strega. In seinem Buch, *Gehen, ohne je den Gipfel zu besteigen*, erzählt Cognetti von seiner Reise in die Dolpo-Region, eine der abgechiedensten Gegenden im Himalaja.

*Gehen, ohne je den Gipfel zu besteigen* in der Presse:

»Mehr als eine Reise nach Nepal ist es eine Reise ins Innere,  
zu sich selbst.«

*La Lettura*

»Literarischer Feingenuß um das große philosophische Thema,  
dass eben ›der Weg das Ziel‹ ist.«

*ALPIN*

»Paolo Cognetti hat eine Reise in die spröde Schönheit  
der Natur unternommen.«

*La Repubblica*

Besuchen Sie uns auf [www.penguin-verlag.de](http://www.penguin-verlag.de) und Facebook

PAOLO  
COGNETTI

GEHEN,  
OHNE JE DEN  
GIPFEL ZU  
BESTEIGEN

Aus dem Italienischen  
von Christiane Burkhardt

 **PENGUIN** VERLAG

Die italienische Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel  
*Senza mai arrivare in cima. Viaggio in Himalaya* bei Giulio Einaudi editore, Turin.

Das Motto von Tiziano Terzani ist entnommen: *Spiel mit dem Schicksal. Tagebücher eines außergewöhnlichen Lebens*, übersetzt von Barbara Kleiner, DVA, München 2015.

Die Zitate von Peter Matthiessen sind entnommen: *Auf der Spur des Schneeleoparden*, übersetzt von Maria Csollány und Stephan Schuhmacher, erstmals erschienen 1997, München, Goldmann Verlag. Hier zitiert nach der National Geographic Ausgabe von Frederking & Thaler, München 2004.

Der Penguin Verlag dankt dem italienischen Ministerium für auswärtige  
Angelegenheiten und internationale Kooperation für die großzügige  
Förderung der Übersetzung dieses Buchs.

Questo libro è stato tradotto grazie ad un contributo alla traduzione assegnato  
dal Ministero degli Affari Esteri e della Cooperazione Internazionale italiano.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese  
nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt  
der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage 2021

Copyright © 2018 by Paolo Cognetti

This edition published in agreement with the author  
through MalaTesta Lit. Ag., Milano

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe by Penguin Verlag  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Illustrationen im Innenteil: Paolo Cognetti

Umschlag: [www.buerosued.de](http://www.buerosued.de) nach einem Entwurf  
von Designbüro Lübbeke Naumann Thoben

Umschlagmotiv: © Nicola Magrin

Satz: Vornehm Mediengestaltung GmbH, München  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-328-10781-1

[www.penguin-verlag.de](http://www.penguin-verlag.de)

»Heute Morgen  
wäre ich lieber Maler  
als Drechsler von Worten.  
Im Nebel heben sich  
die Riesenrhododendren  
mit ihren großen, moosbedeckten Armen ab.«

TIZIANO TERZANI



# Inhalt

## Kapitel 1

Den Fluss entlang 17

## Kapitel 2

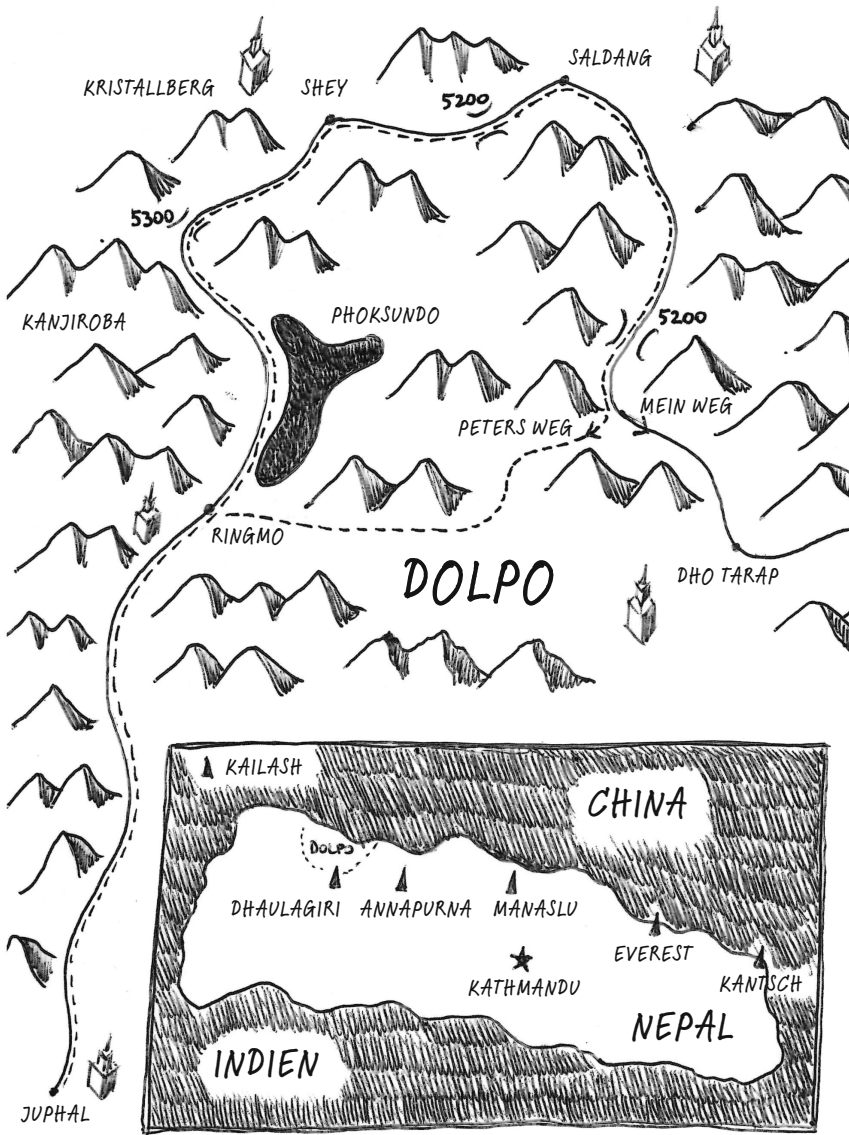
Am Fuß des heiligen Berges 45

## Kapitel 3

Unterwegs zum Grenztal 79

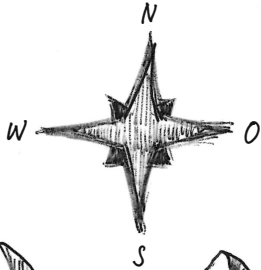
## Kapitel 4

In der Wüste 97

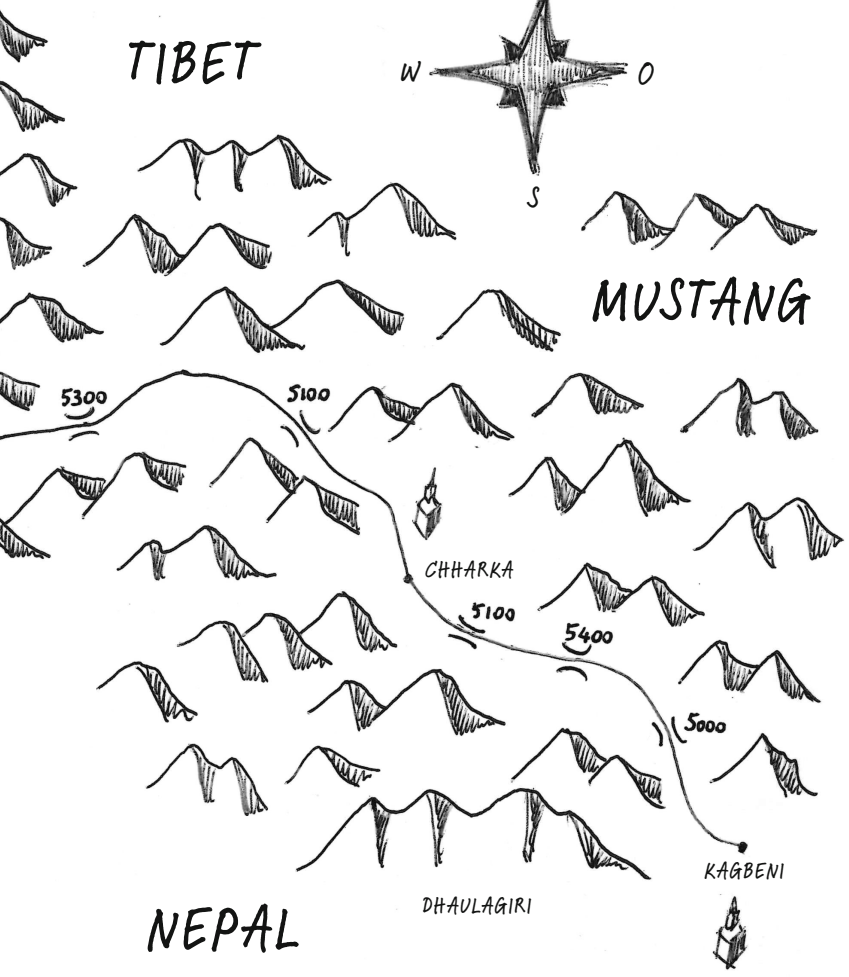




TIBET



MUSTANG



NEPAL

DHAULAGIRI

KAGBENI



Ende 2017 und gegen Ende meines vierzigsten Lebensjahrs reiste ich mit ein paar Freunden in die Dolpo-Region, die auf einer Hochebene im Nordosten Nepals liegt. Dort wollten wir fünftausend Meter hohe Pässe überwinden; einen Monat nahmen wir uns Zeit für diese Trekkingtour unweit der Grenze zu Tibet. Tibet selbst blieb unerreichbar, wenn auch nicht wegen Grenzproblemen: Nachdem es 1950 von der chinesischen Armee überfallen, in den Sechziger- und Siebzigerjahren von der entfesselten Kulturrevolution zerstört und schließlich vom neuen kapitalistischen China gnadenlos kolonisiert worden war, gab es dieses uralte Reich der Mönche, Kaufleute und Hirtennomaden schlichtweg nicht mehr.

Doch wenn stimmte, was ich gehört hatte, gab es stattdessen so etwas wie ein kleines, von der Geschichte vergessenes Tibet auf nepalesischem Boden. Auch auf Karten wirkt das Dolpo wie eine Ausnahme: Dort, wo das nepalesische Staatsgebiet, das größtenteils südlich des Himalaja bleibt, den Gebirgszug überschreitet und in das riesige geografische Gebiet des Hochlands von Tibet vordringt, liegt oberhalb der Viertausend-Meter-Marke eine Region, die weder von Monsunen noch Straßen erreicht wird – die kargste, entlegenste und am dünnsten besiedelte des gesamten Landes. Vielleicht würde ich ja dort oben das verlorene Tibet, das niemand mehr

je zu Gesicht bekommen wird, doch noch zu Gesicht bekommen? Genau so eine Reise wünschte ich mir zu meinem vierzigsten Geburtstag, um den Abschied von einem ganz anderen verlorenen Reich, nämlich der Jugend, zu feiern.

Aber das war nicht der einzige Grund. Ebenso wichtig war mir die Reisegruppe, mit der ich unterwegs sein würde. Man wandert nicht einfach durch den Himalaja: Um Hunderte Kilometer zwischen menschenleeren Bergen zurückzulegen, war eine ganze Expedition vonnöten, bestehend aus Führern, Trägern, Maultieren und Reisegefährten, aus Zelten, die abends auf- und morgens wieder abgebaut werden mussten.

Zu den neun, die mit mir aufbrachen, gehörte auch Nicola, mit dem mich eine beginnende Freundschaft verband. Wir kannten uns erst seit Kurzem, hatten Gemeinsamkeiten festgestellt und befanden uns noch in der Phase, in der man am jeweils anderen alles Mögliche entdeckt. Trotzdem waren wir beide fest davon überzeugt, dass Freundschaften nicht einfach so entstehen: Man muss sie bewusst eingehen, hegen und pflegen. Man muss gemeinsame Erfahrungen machen, die unvergesslich bleiben. So kam es, dass ich ihm das Dolpo eines schönen Frühlingstags am Telefon beschrieb und fragte: »Wollen wir zusammen dorthin fahren?«

»Ja«, erwiderte er. Inzwischen war es Herbst, ohne dass einer von uns einen Rückzieher gemacht hatte.

Der andere Reisegefährte war Remigio, der bisher engste und schwierigste Freund in meinem Leben. Während der zehn Jahre unserer Freundschaft war es mir nicht ein einziges Mal gelungen, ihn aus dem Bergdorf herauszulocken, in dem er geboren und aufgewachsen, und in das ich gezogen